

über dasselbe bis zu einem Entscheid der Aufsichtsbehörde aussetzt, sieht nichts derartiges vor, wohl gerade um der Einmischung des Konkursrichters in die den Aufsichtsbehörden vorbehaltene Befugnis zur Entscheidung über den Betreuungsort vorzubeugen. Daher hat denn auch das Bundesgericht in BGE 51 III S. 157 ausgesprochen — was die Vorinstanz übersehen zu haben scheint —, dass gegen eine von einem unzuständigen Betreibungsamt erlassene Konkursandrohung jederzeit Beschwerde geführt werden kann, solange der Konkurs noch nicht eröffnet ist. Gleiches muss auch für den Zahlungsbefehl in der Wechselbetreibung gelten, da die Art. 172 und 173 SchKG auf das Konkursbegehren in der Wechselbetreibung ebenfalls zutreffen und zudem binnen drei Tagen und ohne Parteiverhandlung darüber zu entscheiden ist (Art. 189 SchKG), was dem Konkursrichter geradezu verunmöglicht, über die Einwendung örtlicher Unzuständigkeit das zur Gewinnung des Prozesstoffes unerlässliche Verfahren durchzuführen und einen Entscheid zu fällen. Wollte man nach Ablauf der ordentlichen Beschwerdefrist eine Beschwerde wegen örtlicher Unzuständigkeit nicht mehr zulassen, so könnte dies also zur Folge haben, dass der Konkurs da eröffnet würde, wo der Schuldner gesetzwidrigerweise betrieben worden ist, was aber auch nach der Meinung der Vorinstanz dem öffentlichen Interesse an der Beobachtung der Vorschriften über den Gerichtsstand für die Konkurseröffnung widerstreiten würde. Von der derart gebotenen grundsätzlichen Entscheidung eine Ausnahme zu machen, weil der Rekurrent Binningen als Betreuungsort fortgesetzt anerkannt hat, geht nicht an. Ebensowenig kommt etwas darauf an, dass vorliegend durchaus liquid ist, dass nur der Konkursrichter von Rheinfelden und nicht derjenige von Arlesheim zur Konkurseröffnung über den Rekurrenten zuständig ist, und dass die Rekursgegner wohl ohne weiteres damit einverstanden wären, das Konkursbegehren in Rheinfelden anzubringen.

*Demnach erkennt die Schuldbetr.- und Konkurskammer :*

Der Rekurs wird begründet erklärt und sowohl die Konkursandrohung Nr. 11,575 als der Wechselzahlungsbefehl Nr. 12,119 aufgehoben.

39. Auszug aus dem Entscheide vom 18. Juni 1928  
i. S. Wellauer.

Die Steigerungsbedingungen können nach erfolgtem Zuschlag nicht mehr abgeändert werden, und es können auch nicht nachträglich bezüglich der Rechte und Pflichten des Ersteigerers Vorbehalte gemacht werden, die nicht in den Steigerungsbedingungen begründet sind. Es ist nicht Sache der Aufsichtsbehörde festzustellen, dass die Steigerungsbedingungen, wenn diese an sich nicht mehr abgeändert werden können, in einem bestimmten Sinne hätten ergänzt werden sollen.

SchKG Art. 17, 134.

*Les conditions de vente* ne sauraient être modifiées après l'adjudication ; il n'est pas admissible de faire après coup, au sujet des droits et obligations de l'adjudicataire, des réserves qui ne résultent point des conditions de vente. Il n'appartient pas à l'autorité de surveillance de dire, à un moment où les conditions de vente ne peuvent plus être modifiées, si et comment celles-ci auraient dû être complétées.

Art. 17 et 134 LP.

Le condizioni di vendita non possono essere modificate dopo l'aggiudicazione, nè, in merito ai diritti ed agli obblighi dell'aggiudicatario, sono, dopo di essa, ammissibili delle riserve che non risultano dalle condizioni di vendita.

Non spetta alle Autorità di Vigilanza il dire se e come le condizioni di vendita avrebbero dovuto essere completate in un momento in cui non possono più essere modificate. Art. 17 e 134 LEF.

Der Rekurrent verlangt nicht die Aufhebung des am 30. Mai 1928 erfolgten Steigerungszuschlages, sondern eine Ergänzung bzw. Abänderung der Steigerungsbedingungen. Das ist jedoch heute, nachdem die Steige-

zung abgehalten und der Zuschlag erteilt worden ist, nicht mehr möglich, da die Steigerungsbedingungen, so wie sie an der Steigerung aufgelegt haben, für den Umfang der auf den Versteigerer übergehenden Rechte und Lasten allein massgebend sind. Eine erst hinterher vorgenommene Abänderung bezw. Ergänzung der Steigerungsbedingungen vermöchte daher keinerlei Rechtswirkungen mehr zu entfalten. Aus demselben Grunde geht es auch nicht an, nachträglich zu Gunsten des Rekurrenten Vorbehalte zu machen, die nicht in den Steigerungsbedingungen selbst begründet sind. Das würde auf eine Änderung der materiellen Rechtsverhältnisse hinauslaufen, zu der die Aufsichtsbehörden nicht berechtigt sind. Aber auch das Begehren um Feststellung, dass die Steigerungsbedingungen seinerzeit in der vom Rekurrenten geltend gemachten Weise hätten ergänzt werden sollen, kann nicht geschützt werden, da das Bundesgericht es in ständiger Rechtssprechung abgelehnt hat, auf die Feststellung, dass das Konkursamt in einer bestimmten Weise hätte verfahren sollen, einzutreten, nachdem die betreffende Verfügung nicht mehr rückgängig gemacht bezw. korrigiert werden kann (vgl. statt vieler BGE 36 I S. 424/5 = Sep. Ausg. 13 S. 161/2). Bei den hier verlangten Ergänzungen handelte es sich zudem nicht um Bedingungen, deren Aufführung von Gesetzes wegen unerlässlich gewesen wäre, sodass deren Berücksichtigung bezw. Nichtberücksichtigung eine reine Zweckmässigkeitsfrage darstellte, die das Bundesgericht ohnehin nicht hätte überprüfen können.

#### 40. Arrêt du 21 juin 1928

dans la cause Graber et consorts.

La revendication présentée en temps utile suspend la poursuite en tout état de cause; en conséquence, les autorités de surveillance ne peuvent obliger le tiers revendiquant à répondre des frais de poursuite (frais de publication d'une vente aux enchères) devenus inutiles ensuite de la revendication.

Seul le juge est compétent pour décider si le tiers revendiquant peut être tenu, dans certains cas, d'indemniser le créancier saisissant des frais qu'il lui a occasionnés.

*Procedimento di rivendicazione*: La rivendicazione inoltrata in tempo utile sospende l'esecuzione in ogni fase: le Autorità di vigilanza non possono quindi obbligare il rivendicante a rispondere delle spese di esecuzione (spese di pubblicazione d'una vendita agli incanti) diventate inutili in seguito alla rivendicazione.

Solo il giudice è competente per decidere, se il rivendicante possa, in certi casi, essere tenuto ad indennizzare il creditore pignorante delle spese occasionatogli.

**W i d e r s p r u c h s v e r f a h r e n**: Der Drittsprecher kann nicht durch die Aufsichtsbehörden zum Ersatz von infolge seiner Ansprache unnütz werdenden **B e t r e i b u n g s k o s t e n** (für die Steigerungspublikation) angehalten werden, sondern allfällig nur unter gewissen Voraussetzungen durch den Richter.

Dans la poursuite N° 15 892, exercée par Emile Jacot, à Sonvilier, contre Jean Ruch, l'office des poursuites de Courtelary avait fixé au 2 mai 1928 la vente aux enchères des objets saisis au préjudice du débiteur.

Immédiatement avant cette date, Alfred Graber et consorts revendiquèrent la propriété de certains des objets saisis. Sur ce, l'office renvoya la vente, et, par avis du 4 mai, impartit un délai de 10 jours à Emile Jacot pour dire s'il entendait contester la revendication, en l'informant que les frais de publication et d'insertion de la vente aux enchères, s'élevant à 15 fr. 55 seraient pris en remboursement sur lui, ce qui eut lieu effectivement.